



## DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

### **Predigt am 1. Weihnachtstag, 25. Dezember 2017, Hoher Dom zu Limburg Menschen(s)kinder**

*Texte: Jes 52 - Hebr 1 - Joh 1, 1-18 (Kurzfassung)*

Liebe Schwestern und Brüder,

Glück ist ein großes Wort. Aber Ahmed hat einiges davon gehabt. Fast akzentfrei erzählt der Zwölfjährige von seiner Flucht. Aus den unerträglichen Zuständen Syriens war er von seinen Eltern nach Deutschland geschickt worden. Vor gut zwei Jahren machte er sich mit seinem Onkel auf. Bei der Überfahrt drang Wasser ins Schlauchboot ein, Leute schrien, Kinder weinten. Als der Motor ausfiel, paddelten sie, bis sie endlich auf Lesbos ankamen. Seitdem hat Ahmed seine Eltern nicht wieder gesehen. Das macht es schwer, hier anzukommen. Mittlerweile sitzt seine Familie in einem Flüchtlingscamp in der Türkei. Wenigstens können sie telefonieren, sich schnell einmal guten Morgen und guten Abend sagen. Zerrissene Familien, Kinder und junge Leute allein in Deutschland. Nach der Dublin-Verordnung haben sie ein Recht auf Zusammenführung. Fluchtursachen. Kriegsfolgen. *Menschenkinder.*

Oscar hatte weniger Glück. Über Wochen und Monate wurde der Vierzehnjährige drangsaliert. Als Mitschüler ihn mit einer täuschend echten Pistole bedrohten, war für die Eltern das Maß voll. Sie nahmen ihren Sohn von der Schule. Was war der Grund? Oscar ist Jude. Ort des Geschehens: Eine Gemeinschaftsschule in Berlin. Das hat Aufsehen erregt. Leider ist Oscar kein Einzelfall. Die Zahl antisemitischer Übergriffe hat erschreckend zugenommen. Der Junge lernt mittlerweile Karate, um sich für ein Leben in Deutschland zu wappnen, wie er sagt. Unter solchen Bedingungen wachsen Kinder nicht gut heran. *Menschenskinder!*

Ein Junge hat seine Mutter bei der Polizei verpöffelt. Er war darauf gekommen, dass sie im Garten Cannabis anbaute. Womöglich suchte sie einen Zuverdienst. Armut bringt einen manchmal auf dumme Gedanken. Bei der Polizei wollte die Frau sich gar nicht beruhigen. Zur Sicherheit des Jungen musste das Jugendamt eingeschaltet werden. Nach Auskunft des aktuellen Armuts- und Reichtumsberichts gibt es in Deutschland allein zweieinhalb Millionen arme Kinder. Das darf nicht so bleiben, meint die Caritas und thematisiert es in breiter Diskussion: „Armer Anfang ist schwer!“ *Menschenskinder!*

„Kleiner Picasso“ wird der zehnjährige Farhad Nuri genannt. Wegen seines künstlerischen Talents wurde er in Serbien berühmt. Er strahlt, denn der Staatspräsident hat dem jungen Afghanen und seiner Familie die Staatsbürgerschaft angeboten, dem Vater stellte er eine Arbeit in Aussicht. Das Flüchtlingslager in der Nähe von Belgrad werden sie bald verlassen. Was für ein Glück. Talente öffnen Zukunft. *Menschenkinder.*

Alina ist ein Glückskind; hellwach interessiert, ein ausgeglichenes Wesen. Bald wird sie ein Jahr. Manchmal liebevoll und manchmal rau gehen die beiden älteren Geschwister mit ihr um. Die Kleine weiß es zu nehmen. Sie weiß sich geborgen. Die Eltern haben sie selbstverständlich angenommen, obwohl die dritte Schwangerschaft überraschend kam. Auf der Einladung zur Taufe meiner Großnichte las ich: „Alina – dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, und dass du atmest, sein Geschenk an dich!“ So kann man gut aufwachsen. Viele Kinder erfahren es. Man möchte es allen wünschen. *Menschenkinder. Menschenskinder!*



## DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Alle diese Kinder haben heute einen Bruder bekommen und einen Verbündeten im wahrsten Sinn. Nicht nur, dass Jesus in ähnlichen Verhältnissen zur Welt kam: arm, am Rande, liebevoll geborgen, gleichzeitig schutzbedürftig, begabt von Anfang an. Ihm werden Namen zugeschrieben, die wie Signale aufhorchen lassen. „Retter“, „Messias“, „Herr“ – aus der Heiligen Nacht klingen sie nach. Und heute früh: „mein Sohn“, „Erbe des Alls“, „das Leben“. Der Name „Jesus“ bündelt alles, er bedeutet: „Gott rettet“. Jesus. *Menschenkind!*, da fängt etwas an, etwas Neues und Großes. Ein Menschenkind weckt immer Hoffnung.

Aber ganz so leicht lassen wir uns nicht aus der Ruhe bringen, wir Lebens-Erfahrene, oft genug enttäuscht und auf die Nase gefallen, wenn wir zu viel erhofft, zu hoch gegriffen, zu sehr vertraut haben. Schau doch hin: Wie armselig sind die Umstände dieser Geburt, wie klein der Wirkungskreis dieses Menschen, wie traurig sein frühes schicksalhafter Ende. Das soll die Welt bewegen?

Doch, täusche dich nicht. Es hat seinen Grund, warum sich die Gottesdienste des Weihnachtsfestes nicht lange bei der Krippe aufhalten. Die Erzählung von der nächtlichen Geburt des Herrn hat unsere Bilder und Lieder von Weihnachten inspiriert und sich in unseren Seelen tief eingepägt. Doch schon heute Morgen fordert ein ganz anderes Bild, ein ganz anderes Lied unsere Aufmerksamkeit. Johannes hat es seinem Evangelium vorangestellt. Und bis die Weihnachtszeit zu Ende geht, werden wir es oft wieder hören.

Es schlägt den großen Bogen vom Auftreten Jesu hin zum Anfang der Schöpfung. Dramatisch wird vom Licht erzählt, das die Finsternis erleuchtet, das aber übersehen oder erkannt werden kann, aufgenommen oder abgelehnt. Johannes weiß vom Einsatz Gottes – eingefleischt in die Welt, um ganz für uns da zu sein. Immer wieder erstaunt es mich: Dieser uralte Hymnus, in dem Jesus Christus besungen wird, ist das eigentliche Weihnachtsevangelium.

Denn über Weihnachten sprechen heißt zuerst, von Gott zu reden. Wir *Menschenkinder* sind ihm nicht gleichgültig. Er wagt Ungeheuerliches. Alle bisherigen Gottesbilder stellt er auf den Kopf. Gott wird Mensch. Er tauscht Allmacht gegen Ohnmacht, Fülle gegen Armseligkeit, Ewigkeit gegen begrenzte Zeit ... um ganz nah bei uns zu sein. Das ist so neu und außergewöhnlich, dass es nur zu vergleichen ist mit dem Anfang, als Gott mit einem Wort Himmel und Erde erschuf. Weihnachten. Heute fängt Gott mit allem und allen neu an. Er justiert seine Schöpfung. Und Jesus ist der Angelpunkt, die Triebfeder und das Ziel dieser neuen Welt, in der alle Menschen frei leben und atmen und sich entfalten können.

„Dich wahren Gott ich finde in meinem Fleisch und Blut, darum ich fest mich binde an dich, mein höchstes Gut“ (GL 239, 5. Str.). Nach der hl. Kommunion werden wir so singen – und wir singen es gern. Tun wir es auch, denn Gott sucht Verbündete, *Menschenkinder!*



## DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

### **Begrüßung der Fernsehzuschauer (an der Krippe)**

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Gesegnete Weihnachten und ein herzliches Willkommen aus dem Limburger Dom am Weihnachtsmorgen. Ich stehe hier an der Krippe. Viele Besucher kommen in diesen Tagen hierher in unsere wunderschöne Kathedrale, die hoch über der Lahn auf einem Felsen erbaut ist. Die Menschen bleiben mit ihren Kindern an der liebevoll gestalteten Krippe stehen, sie besuchen die festlichen Gottesdienste und lauschen der Dommusik. Es ist eine Freude, hier im Dom zu sein. Sie werden es spüren, wenn wir jetzt miteinander feiern.

### **Einleitung in die Messe**

Frohe Weihnachten wünsche ich Ihnen allen, liebe Schwestern und Brüder hier im Limburger Dom und am Fernsehen. Ich grüße Sie auch im Namen von Weihbischof Thomas Löhr und der Priester des Domkapitels, die mit uns zusammen die heilige Messe feiern.

Fest der Liebe, der Lichte, der Familie, des Friedens ... Weihnachten hat mittlerweile viele Namen. Vor allem aber ist heute der Geburtstag Jesu, unseres Herrn. Deshalb sind wir hier. Darum feiern wir. Und wenn es ein Wort gibt, mit dem wir Weihnachten beschreiben können, dann: Es ist das Fest der Menschenwürde. Nicht wir haben sie erfunden. Menschenwürde ist eine Erfindung Gottes, denn er hat uns gewürdigt, Schwestern und Brüder seines Sohnes zu sein. So wertvoll sind wir ihm. Jede und jeder vom ersten Augenblick bis zum letzten Atemzug: wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert durch Jesus, der Mensch geworden ist wie wir, einer von uns – unser Bruder. Grüßen wir ihn und rufen wir sein Erbarmen an über alle Not und Schuld, die uns binden.